

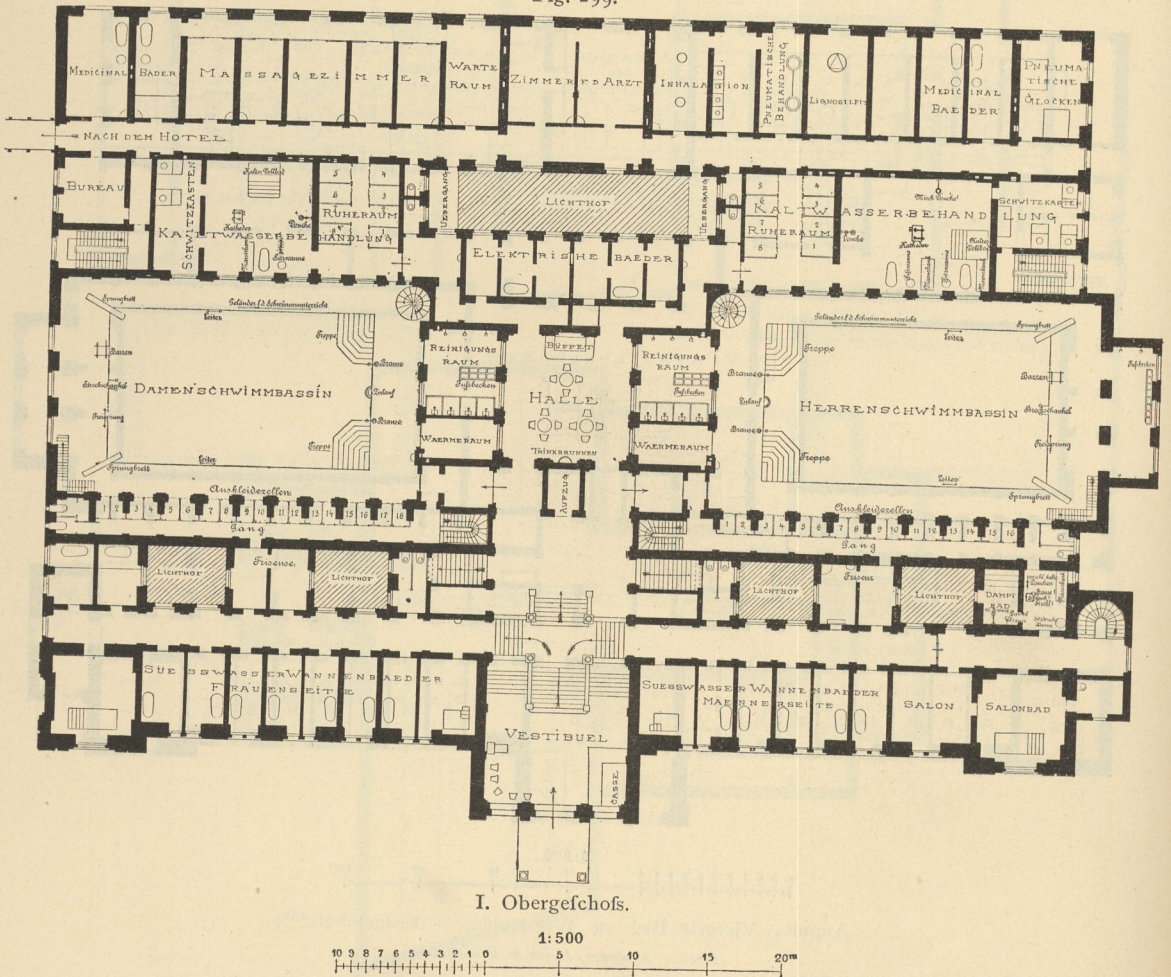
4) Anstaltsbäder.

280.  
Allgemeines.

Als Anstaltsbäder können diejenigen Bade-Anlagen bezeichnet werden, die nur als Zubehör zu einer im Uebrigen anderen Zwecken dienenden Anstalt gehören. Dies sind die Bäder in Schulen, Waisenhäusern, Krankenhäusern, Armenhäusern, Gefängnissen u. dergl.

In vielen Fällen, z. B. bei Schulen, Armenhäusern u. a. m., werden sich die technischen Einrichtungen der Bäder nicht wesentlich von den Arbeiterbädern, wie wir sie bereits im vorliegenden Kapitel (unter 2) kennen gelernt haben, in

Fig. 299.



Augusta Victoria-

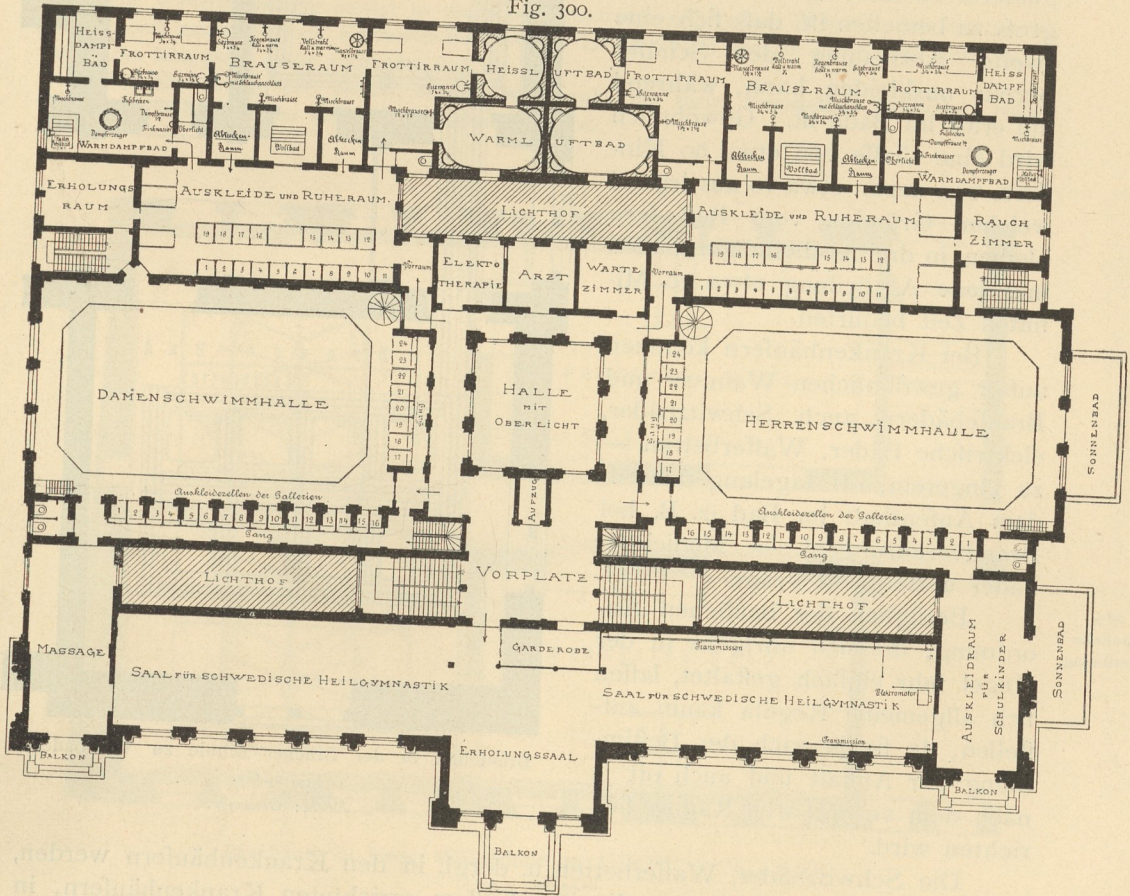
anderen Fällen nicht wesentlich von den Einrichtungen der Bäder in Privathäusern unterscheiden; dagegen werden manchmal, insbesondere in Krankenhäusern, diese Bäder auch eigenartig zu gestalten fein.

Die Lage der Anstaltsbäder ergibt sich aus ihrer Bestimmung. Sie können in Räume des betreffenden Anstaltsgebäudes selbst oder in ein besonderes Badehaus, das aber thunlichst in entsprechende Verbindung mit dem Hauptgebäude zu bringen ist, gelegt werden.

281.  
Baufelle.

Das bauliche Erforderniß ist bei Anstaltsbädern meistens gering, da es sich hier nicht um gleichzeitiges Baden größerer Massen handelt, sondern die Benutzung sich gleichmäßig auf die Tagesstunden vertheilen läßt. Eine Ausnahme hiervon besteht bei den Schulbädern. Hier ist es geboten, eine größere Zahl von Kindern gemeinsam baden zu lassen, wodurch besondere Einrichtungen nothwendig werden. Während also z. B. bei Gefängnissen, Armenhäusern und anderen Anstalten in der Regel ein bis zwei Wannenbäder und drei bis vier Brausebäder als ausreichend zu erachten sind, die allenfalls dort, wo eine Trennung der Geschlechter geboten erscheint, um ein Geringes zu vermehren und in zwei

Fig. 300.



II. Obergechoß.

Arch.: Modrow, Heim & Weidmann.

Bad zu Wiesbaden 258).

Abtheilungen zu verlegen sind, wird man bei Schulen die Bäder so umfangreich anlegen, daß sämtliche Schüler einer Classe in einer Stunde baden können. Da man sich bei Schulen meistens auf Brausebäder beschränkt, so sind hier in der Regel 6 bis 8 Brausen erforderlich, die in einem Raume vereinigt werden. Bei Schulen, die zur Hälfte von Knaben, zur Hälfte von Mädchen besucht werden, legt man zuweilen je ein solches Bad für jedes Geschlecht an; vielfach werden jedoch auch hier Knaben und Mädchen nur zeitlich getrennt. Die

Braufen werden öfter in einzelne, durch Wellblech, Holz oder Schieferplatten getrennte Zellen gelegt; oft bleiben sie jedoch auch vollständig frei, was zweifelsohne den Vortheil besserer Ueberwachung durch den beaufichtigenden Lehrer bietet. Für das Aus- und Ankleiden wird vortheilhaft ein zweiter, besonderer Raum eingerichtet, der so groß zu bemessen ist, daß sich eine zweite Abtheilung der Schüler bereits auskleiden kann, während die erste im Bade ist. Gewöhnlich wird eine Classe von etwa 60 Kindern, von denen etwa 10 aus irgend welchen Gründen vom Bad fern bleiben, in drei Abtheilungen baden und jede Abtheilung etwa 20 Minuten Zeit bedürfen.

Bei Krankenhäusern kommen außer gewöhnlichen Wannen- und Brausebädern auch Schwitzbäder, elektrische Bäder, Wasserbetten — zu längerem, oft tagelang dauerndem Aufenthalt im Bad (z. B. bei Brandverletzungen) — Medicinalbäder u. dergl. in Frage.

Bezüglich der baulichen Anordnung, die sich übrigens in der Regel sehr einfach gestaltet, lassen sich allgemeine Regeln kaum aufstellen, da sie je nach der Bestimmung der Anstalt und auch oft je nach dem verfügbaren Raume sich richten wird.

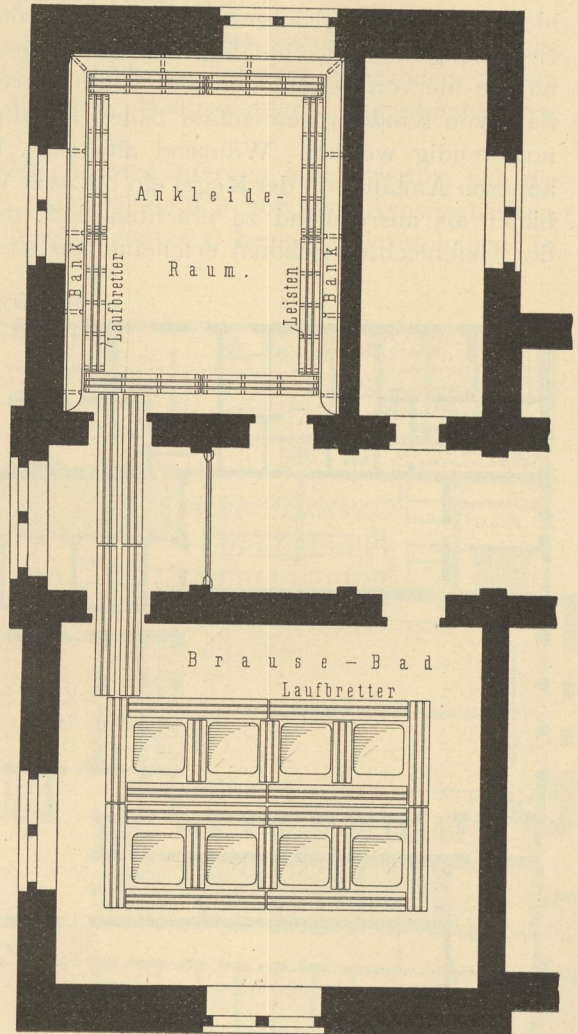
Die Schwitzbäder, Wasserbetten u. dergl. in den Krankenhäusern werden, mindestens bei den nach dem Pavillon-System errichteten Krankenhäusern, in besonderen Gebäuden untergebracht, während die gewöhnlichen Wannen- und Brausebäder in unmittelbarer Verbindung mit den Krankenzimmern anzulegen sind.

#### α) Schulbäder.

Die Bade-Anlage in der vom Verfasser des vorliegenden Heftes 1896—97 erbauten »Blücher-Schule«, einer 24-classigen Volksschule für 1440 Knaben, zu Wiesbaden ist im hohen Sockelgeschoß des Gebäudes untergebracht (Fig. 301).

Sie besteht aus zwei Räumen. Das kleinere zum Auskleiden dienende Gelaß ist mit ringsum laufenden Bänken versehen, über denen in entsprechender Höhe Kleiderleisten mit Haken angebracht sind. Der größere Baderaum, der durch ein mittels Glasverchlag abgechlossenes Stück des Flurganges mit dem vorigen verbunden ist, enthält acht Braufen. Unter jeder Braufe ist eine muldenartige Ver-

Fig. 301.



Brausebad in der Blücher-Schule zu Wiesbaden.  
 $\frac{1}{150}$  n. Gr.

Arch.: *Genzmer.*

tiefung im Fußboden hergestellt. Von einer Trennung der einzelnen Bäder oder Braufestände ist abgesehen worden.

Es sei hier kurz bemerkt, daß die für Trennung der Braufestände an manchen Orten in das Feld geführten Gründe, unter denen auch solche fittlicher Art genannt werden, in Wiesbaden nicht anerkannt worden sind. Man hat vielmehr in der Abtrennung der badenden Kinder, wodurch dieselben den Blicken des beaufsichtigenden Lehrers entzogen werden, andere und schwer wiegendere Nachteile erkannt.

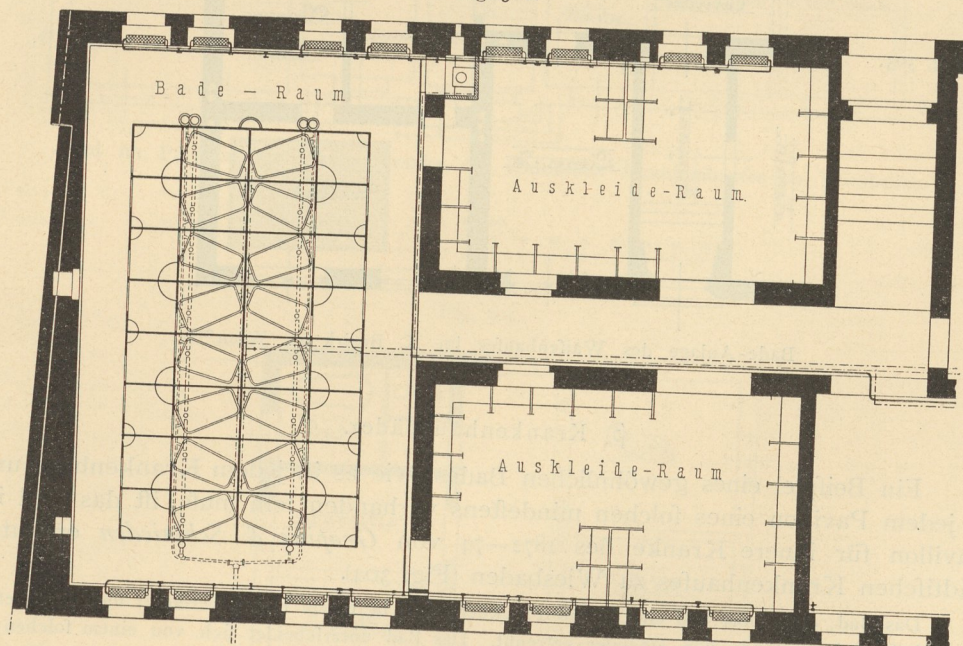
Der Auskleideraum ist so groß bemessen, daß stets zwei Abtheilungen dort Platz finden. Es kann also, während die erste Abtheilung badet, eine zweite Abtheilung sich auskleiden.

Die Fußböden bestehen aus Cement-Estrich; auch die Mulden unter den Braufen sind im Zusammenhang mit den Fußböden aus Cement hergestellt. Die Gänge vor den Auskleidebänken, der Verbindungsweg zum Baderaum und die Gänge um die Bademulden herum sind mit Laufbrettern, wie in Fig. 301 dargestellt ist, belegt.

Die Wassererwärmung erfolgt in einem im Nebenraum aufgestellten Badeofen, mit dem ein im Dachgeschoß untergebrachter Kaltwasser-Behälter von 1,2 cbm Inhalt und ein neben dem Badeofen an der Decke hängender *Boiler* verbunden sind.

Die Einrichtung hat, einschl. der für die Zwecke des Bades hergestellten Fußböden, jedoch ausschl. sonstiger baulicher Kosten, 2900 Mark erfordert.

Fig. 302.



Braufebad in einer Volksschule zu Cöln<sup>259)</sup>. —  $\frac{1}{150}$  n. Gr.

Arch.: Oslender.

Das Braufebad einer Volksschule an der Zwirner- und Dreikönigenstraße in Cöln (Fig. 302<sup>259)</sup> ist ein Beispiel für eine solche Anlage, bei der man eine Trennung der einzelnen Bäder durch Scheidewände, bezw. das Verlegen der Braufen in abgeforderte Zellen angewendet hat.

Die Anlage besteht aus zwei Auskleideräumen mit je 16 Plätzen, die durch kurze Scheidewände von einander getrennt sind, und dem mit 16 Braufezellen versehenen Baderaum. Unter den Braufen sind auch hier muldenartige Vertiefungen im Fußboden hergestellt, die in etwas schräg gestellter Lage angeordnet sind. Sie werden mit lauwarmem Wasser angefüllt und bieten Gelegenheit zum Waschen. Außer den bereits erwähnten Auskleideplätzen, die zum Ablegen der Oberkleider dienen, ist jeder Braufe eine abgeschlossene Auskleidezelle vorgelegt, wo sich die Kinder völlig der Kleider entledigen.

Im Baderaum befindet sich auch ein Abort.

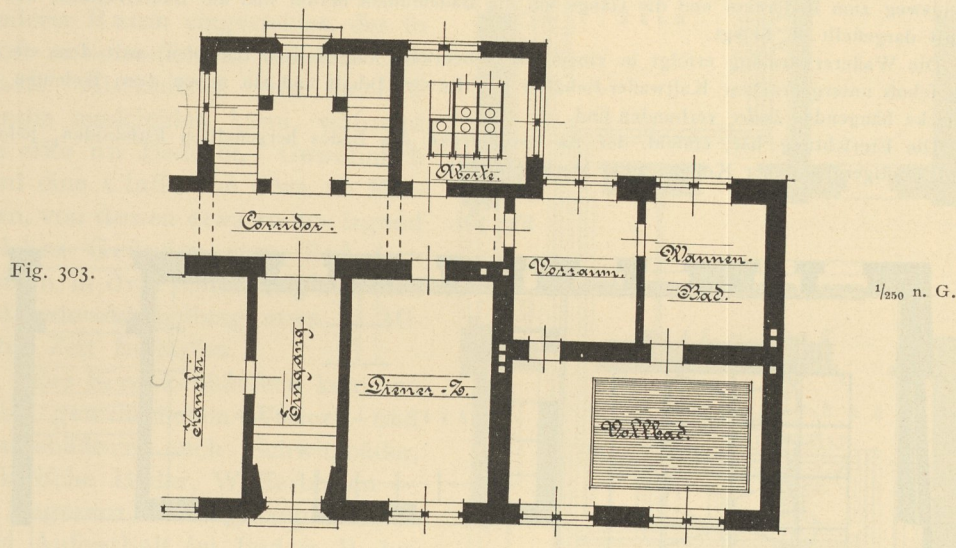
285.  
Beispiel  
II.

<sup>259)</sup> Nach: OSLENDER. Schulbraufebäder. München u. Leipzig 1897. Bl. II.

286.  
Beispiel  
III.

Die Bade-Anlage des 1877—78 erbauten IV. städtischen Waisenhauses für 100 Knaben im X. Bezirke zu Wien (Fig. 303<sup>260</sup>) besteht aus drei im Erdgeschloß des Gebäudes rechts neben dem Haupteingang liegenden Räumen, von denen einer als Vorraum zum Auskleiden dient. Der zweite Raum enthält die Wannenkübel und der dritte ein Vollbad. Die beiden Baderäume stehen durch Thüren mit dem Auskleideraum und auch unter sich in unmittelbarer Verbindung.

Ueber Schulbäder siehe auch Theil IV, Halbband 6, Heft 1 (Abth. VI, Abfchn. 1, A, Kap. 4, unter a) dieses »Handbuches«.



Bade-Anlage des Waisenhauses im X. Bezirk zu Wien<sup>260</sup>.

### β) Krankenhausbäder.

Ein Beispiel eines gewöhnlichen Bades, wie es in jedem Krankenhaus und in jedem Pavillon eines solchen mindestens vorhanden sein muß, ist das Bad im Pavillon für innere Kranke des 1872—74 von *Gropius & Schmieden* erbauten städtischen Krankenhauses zu Wiesbaden (Fig. 304).

Das Bad, ein Abort und eine kleine Theeküche sind in einem Raum vereinigt und durch etwa 2,50 m hohe Scheidewände von einander getrennt. Das Bad unterscheidet sich von einem solchen im Privathause eigentlich nur durch die Aufstellung der Wanne. Diese steht in der Mitte frei im Raume, so daß Krankenwärter beim Baden hilfsbedürftiger Patienten von allen Seiten an die Wanne herantreten können.

Die Abbildung zeigt zugleich die Lage des Bades zu den übrigen Räumen des Pavillons.

Die Anordnung des Bades im Pavillon für Irrsinnige desselben Krankenhauses (Fig. 305) ist noch einfacher und steht nur mit einem Abort in unmittelbarer Verbindung. Hier ist von der Aufstellung der Wanne in der Mitte des Raumes Abstand genommen.

Das Badehaus des städtischen allgemeinen Krankenhauses im Friedrichshain zu Berlin ist 1873 durch *Gropius & Schmieden* erbaut und enthält, da die gewöhnlichen Wannenkübel sich in den Kranken-Pavillons befinden, nur die warmen Luft- und die Dampfbäder.

<sup>260</sup>) Nach: KLASSEN, L. Grundriß-Vorbilder etc. Leipzig 1886. Abth. VIII, S. 703.

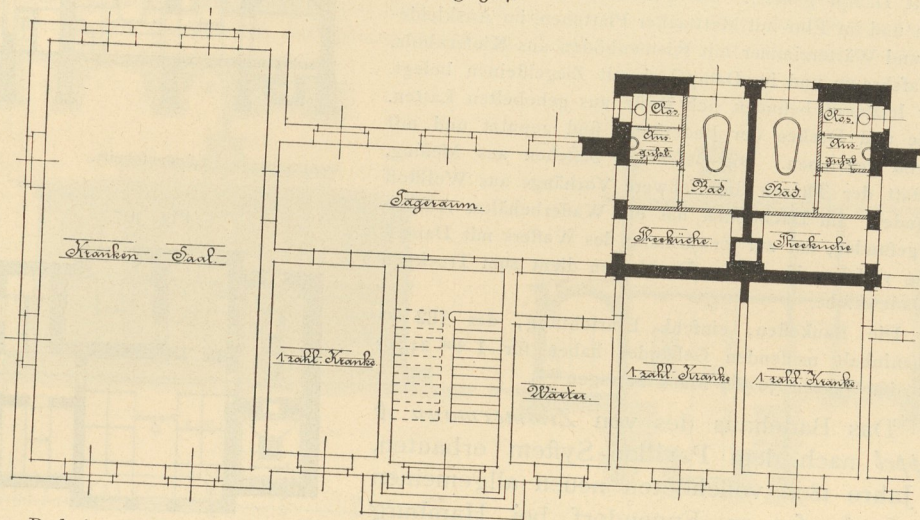
287.  
Beispiel  
IV.

288.  
Beispiel  
V.

289.  
Beispiel  
VI.

Die aus Fig. 306 u. 307<sup>261)</sup> ersichtliche Eintheilung des eingezochenen, nicht unterkellerten Gebäudes ist einfach und zweckentsprechend. Neben einem kleinen Flur befinden sich auf der einen Seite ein Wärterzimmer, auf der anderen

Fig. 304.



Bad im Pavillon für innere Kranke des städtischen Krankenhauses zu Wiesbaden.

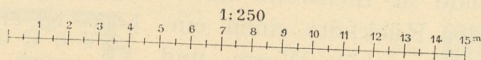
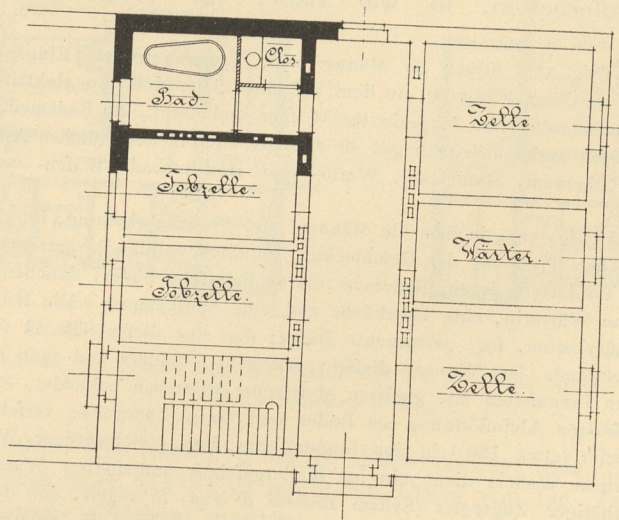


Fig. 305.



Bad im Pavillon für Irrsinnige des städtischen Krankenhauses zu Wiesbaden.

Arch.: Gropius & Schmieden.

die Treppe zum Dachboden und der Abort. Geradeaus gelangt man in den Auskleideraum, der 6 durch Bretterwände und Vorhänge gebildete Zellen enthält. Dem Eingang gegenüber führt eine Thür in das warme Luftbad, und von diesem gelangt man in das heiße Luftbad. Neben dem warmen Luftbad befinden sich der Wasch- und Brauerraum und an diesen anschließend das Dampfbad.

<sup>261)</sup> Facf.-Repr. nach: Zeitfchr. f. Bauw. 1875, Bl. 68.

Sämmtliche Decken des Gebäudes sind in Stein gewölbt und die Wände der Baderäume mit Luft-Isoirfchichten versehen. Die Luftbäder haben Deckenlicht, alle übrigen Räume Fenster. Das Gebäude wird vom Oekonomiegebäude aus mit Dampf geheizt. Die Fußböden sind in den Luftbädern und im Flur mit Mettlacher Plättchen, im Auskleideraum und Wärterzimmer mit Riemenböden aus Kiefernholz, im Waschraum und im Dampfbad mit Ziegelsteinen belegt. Ueber letzteren befinden sich Roste aus gehobelten Latten. Wände und Decken der Baderäume sind geputzt und mit Oelfarbe gestrichen. Die Beschläge bestehen aus Messing, und statt der Thüren sind schwere Vorhänge aus Wollstoff verwendet. Im Dachboden hat ein Wasserbehälter Aufstellung gefunden, der zur Erwärmung des Wassers mit Dampfleitung versehen ist. — Der Dachboden dient zum Trocknen der Badewäsche.

Die Baukosten, einschl. Einrichtung, des 162 qm Flächeninhalt messenden Gebäudes haben für 1 qm 243,02 Mark, im Ganzen 39 369 Mark betragen<sup>262)</sup>.

Das Badehaus des von *Zimmermann & Ruppel* nach dem Pavillon-System erbauten, im Jahre 1890 vollendeten neuen allgemeinen Krankenhauses zu Eppendorf bei Hamburg (Fig. 308 bis 311<sup>263)</sup> umfasst einen zweistöckigen Pavillon. Das Gebäude ist theilweise unterkellert und hat auf der Rückseite einen eingetragenen Anbau. Es enthält Warm- und Heißluftbad, Dampfbad, elektrisches Bad, Brausebäder, Wasserbetten, so wie Bäder für verschiedene medicinische Zwecke.

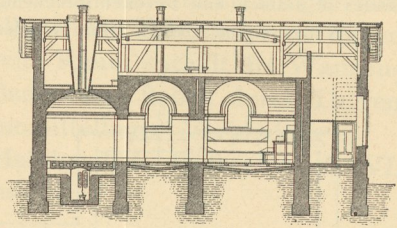
Im Erdgeschoss (Fig. 310) führen für Männer und Frauen getrennte Eingänge an den beiden Giebelseiten zu einem mittleren Flurgang, an dem auf einer Seite sich das elektrische Bad, ein Wärterinnenzimmer, ein Beambtenbad, ein Magazin für Wäsche und dergl., ein Bademeister- und ein Wartezimmer befinden. Auf der anderen Seite liegen die Schwitzbäder in der üblichen Anordnung, bestehend aus Auskleide- und Ruheraum, Maffirraum, Warm- und Heißluftbad, Wasch- und Brauseraum und Dampfbad.

Im Obergeschoss (Fig. 311), in dem die Männer- und Frauenabtheilung, im Gegensatz zu der im Erdgeschoss nur zeitlichen Trennung der Geschlechter, räumlich vollständig getrennt sind, befinden sich in der Mitte auf der Vorderseite je ein Baderaum für medicinische Bäder, daneben je ein Zimmer für einen Wärterin und eine Wärterin, eine Theeküche und eine Spülkammer. Die Rückseite enthält zwei Säle mit je drei Wasserbetten, sog. permanente Bäder; der eine dieser Säle ist für Männer und der andere für Frauen bestimmt. Die Wannen dieser »permanenten Bäder« sind nach *Monier'schem* System hergestellt und an den Innenseiten mit glasierten Mettlacher Plättchen bekleidet, ferner mit Ueberlaufrohr, einer verschließbaren Abflußöffnung am Boden und einem Zufuhrrohr versehen, durch das fortwährend frisches Wasser (etwa 150 l in der Stunde) von stets gleichmäßiger Wärme zufließt. Zur Bereitung dieses warmen Wassers dient ein im Kellergeschoss aufgestellter Warmwasserkessel, dessen Feuerung ein selbstthätiger Zugregler (System *Bechem & Post*) so regelt, daß das Wasser stets auf 30 Grad erhalten wird. Von hier steigt das warme Wasser zu einem im Obergeschoss aufgestellten Warmwasser-Behälter, der mit einem elektrischen Wärmemelder versehen ist. Steigt die Wasserwärme über das bestimmte Maß, so ertönt ein Glockenzeichen. Die Holzgestelle der Wasserbetten sind mit Segeltuch überspannt und mit Stellvorrichtungen am Fußende und schrägen Kopfstücken versehen, so daß das Lager der Körperlänge angepaßt werden kann. Die Wasserbetten haben am oberen und unteren Ende je einen Bügel, die durch eine Messingstange verbunden sind. An dieser können die

<sup>262)</sup> Nach ebendaf. 1876, S. 153 u. 173.

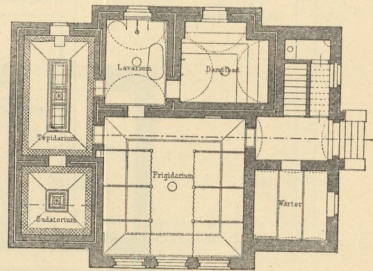
<sup>263)</sup> Facf.-Repr. nach: Zeitschr. f. Bauw. 1892, Bl. 52.

Fig. 306.



Längenschnitt.

Fig. 307.



Grundriß.

Badehaus des allgemeinen Krankenhauses im Friedrichshain zu Berlin<sup>261)</sup>.

<sup>1/250</sup> n. Gr.

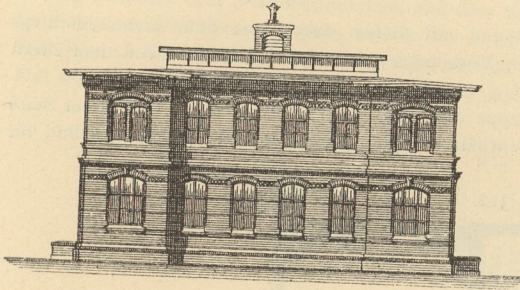
Arch.: *Gropius & Schmieden*.

Bahren mittels zweier Drahtseile, die über Rollen an der Decke und weiter nach einer an der Giebelwand angebrachten Windevorrichtung gehen, auf- und niedergewunden werden. Ueber den unteren Theil der Wanne können Bretter gedeckt werden, die dem Kranken als Tisch dienen.

Außer dem Durchschnit (Fig. 309) giebt die äußere Ansicht (Fig. 308) die bauliche Gestaltung des in einfachem Ziegelfein-Rohbau mit flachem Holzcementdach hergestellten Gebäudes.

Die Baukosten haben rund 62 500 Mark, die Kosten für Heizungsanlage, Einrichtung der Bäder und die mit dem Gebäude fest verbundenen Inventarien (Wasserbetten etc.) 22 000 Mark betragen<sup>264</sup>.

Fig. 308.



Ansicht.

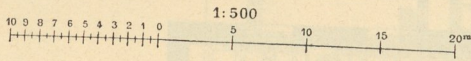
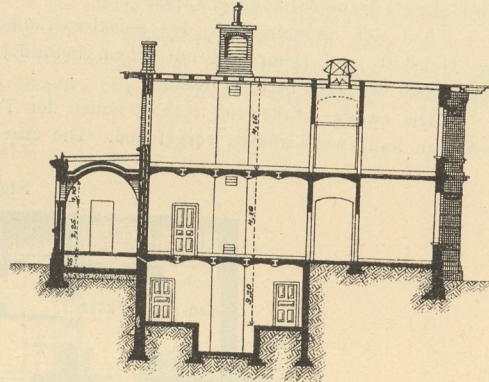
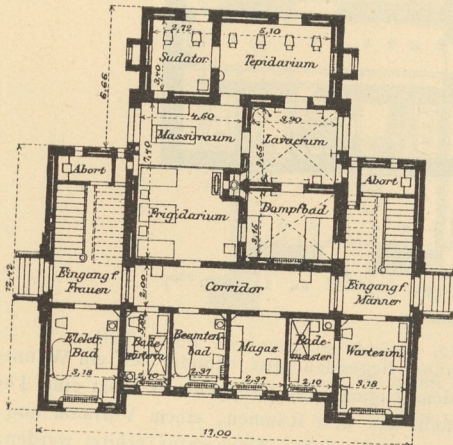


Fig. 309.



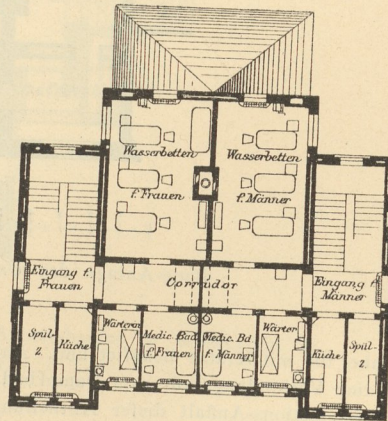
Schnitt.

Fig. 310.



Erdgeschoss.

Fig. 311.



Obergeschoss.

Badehaus des allgemeinen Krankenhauses zu Hamburg-Eppendorf<sup>263</sup>.

Arch.: Zimmermann & Ruppel.

Die im Jahre 1871 fertig gestellte Bade-Anlage des *University college hospital* zu London (Fig. 312<sup>265</sup>) ist nach den Ideen von Dr. *Tilbury Fox* durch *Michael P. Manning* errichtet worden.

Die Anlage zerfällt in zwei Theile; in dem einen werden die mit äußerlichen Infectionskrankheiten Behafteten behandelt und ihre Kleider desinficirt, und im anderen werden gewöhnliche Bäder, Bäder mit chemischen Zufätzen, Brausen, Heißluft- und Dampfbäder verabreicht.

Die Treppe führt einerseits (links) zu der Abtheilung für Infectionskranke, andererseits (rechts) zu den übrigen Bädern. Man gelangt, von der Treppe kommend, in einen Vorraum und von diesem

<sup>264</sup>) Nach ebendaf., S. 352 ff.

<sup>265</sup>) Fac.-Repr. nach: *Bilder* 1871, S. 660.

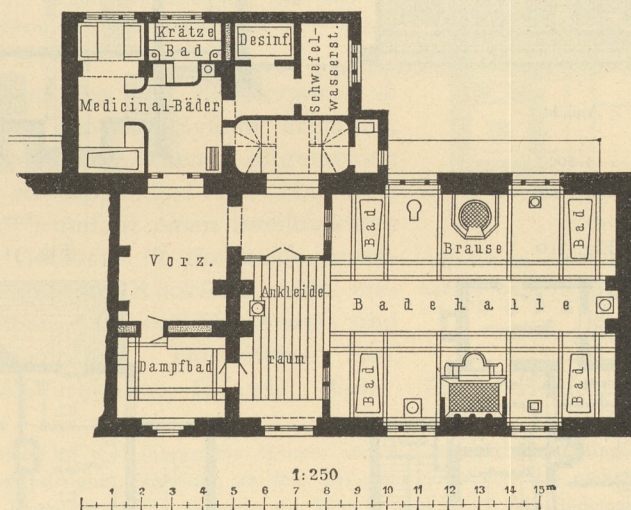


in ein Auskleidezimmer für solche, die keine Wärterhilfe nöthig haben. Von diesem Auskleidezimmer betritt man die Hauptbadehalle. Sie ist 9,14 m lang und 7,90 m breit und enthält 10 Cabinen für die verschiedenen Badeformen. In der Mitte auf der einen Seite befindet sich der etwa 2,50 m im Geviert messende Braufenraum mit einem 0,45 m tiefen Wasserbecken, worin sich das in großen Mengen angewendete Wasser beim Brausebad sammelt, und einer davor liegenden Plattform für den die verschiedenen Braufen in Thätigkeit setzenden Wärter. Dem Brausebad gegenüber liegt das Kiefernadelbad. In den vier Ecken der Halle sind vier Wannenbäder angeordnet, die für gewöhnliche Bäder und solche mit chemischen Zusätzen bestimmt sind. Die Wannen sind aus Porzellan hergestellt. Neben diesen Wannenbädern sind vier Sonderbäder für verschiedene medicinische Zwecke angelegt. Die Halle wird mittels Dampfheizung erwärmt.

Auf der anderen Seite des Auskleideraumes und mit diesem durch eine Thür verbunden liegt das Heißluft- und Dampfbad mit einem besonderen Vorzimmer, das man unmittelbar von dem zuerst genannten Vorraum betreten kann.

Die zweite Abtheilung enthält neben der Treppe den Aus- und Ankleideraum. Auf einer Seite desselben sind zwei Cabinen vorgesehen. Die eine enthält ein Quecksilberbad, die andere das Bad für

Fig. 312.

Bade-Anlage des *University college hospital* zu London<sup>265)</sup>.

Arch.: Manning.

Kranke, die mit Krätze behaftet sind. Auf der gegenüber liegenden Seite befindet sich ein Wannenbad und eine Verbindungstür zum Dampfbad. Neben dem Zugang vom Treppenhaus führt eine Thür in die Desinfections-Anstalt dieser Abtheilung. Sie besteht aus drei Räumen, einem Vorraum und zwei Desinfections-Kammern. Die eine derselben kann bis zu sehr hoher Temperatur erhitzt werden; die andere dient zur Desinfection mittels Schwefeldämpfen. Die Desinfection der Kleider wird hier vorgenommen, während die Kranken sich im Bade befinden<sup>266)</sup>.

Die Kosten der Anlage betragen 30 000 Mark.

Ueber Krankenhausbäder siehe auch Theil IV, Halbband 5, Heft 1 (Abth. V, Abfchn. 1, B, Kap. 7, unter f) dieses »Handbuches«.

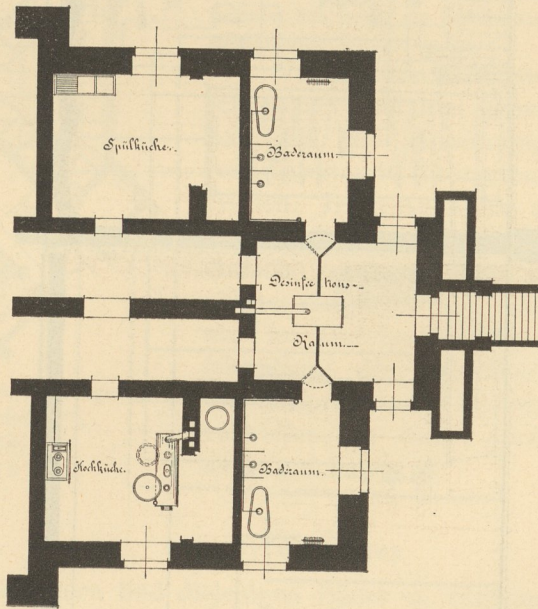
### γ) Armenhausbäder.

Die mit einer Desinfections-Anstalt in Verbindung stehende Bade-Anstalt in dem vom Verfasser des vorliegenden Heftes 1896—97 erbauten Armen-Arbeits-haue zu Wiesbaden (Fig. 313 u. 314) zerfällt in eine Männer- und eine Frauen-abtheilung.

<sup>266)</sup> Nach ebendaf., S. 660, 661.

Der Theilung des ganzen mit durchgehender Mittelmauer versehenen Haufes in Männer- und Frauenseite entsprechend, liegen im erhöhten Sockelgefchofs links vom Eingang das Männer-, rechts das Frauenbad. Der unmittelbar von außen, einem Vorhof, hinabführende Eingang und der Desinfectionsraum dienen beiden Abtheilungen gemeinfam. Dieser Eingang und der Vorraum werden nur bei Neuaufnahme von Personen benutzt. Der Vorraum ist zugleich Auskleideraum; die Kleider gelangen alsbald in die in einer dünnen Scheidewand eingebaute Desinfections-Einrichtung, um dem Einschleppen irgend welcher Infectionstoffe oder von Ungeziefer in das Haus vorzubeugen. Vom Vorraum begiebt sich die betreffende Person in einen der Baderäume, die je mit einer Wanne und drei Braufen (eine über der Wanne) ausgestattet sind. Hier erfolgt nach dem Bad das Einkleiden in die Häuslerkleidung. Die Thüröffnung zwischen dem Desinfectionsraum und dem Bad ist mit einem um 90 Grad drehbaren Thürflügel auf der Seite des Desinfectionsraumes und in der Richtung der Trennungswand desselben derart versehen, daß, je nach der Stellung des Thürflügels, einmal der Durchgang vom Vorraum zum Bad, das andere Mal der Durchgang vom Bad zum Inneren des Arbeitshaufes offen ist; letztere Stellung ist in Fig. 313

Fig. 313.



Bade- und Desinfections-Anlage des Armen-Arbeitshaufes zu Wiesbaden.

Grundriß. —  $\frac{1}{250}$  n. Gr.

Arch.: Genzmer.

dargestellt. Der Aufgenommene verläßt nun völlig geäubert auf diesem Wege das Bad, und auch seine auf der Rückseite der Desinfections-Einrichtung herausgenommenen desinficirten Kleider werden von hier in das Aufbewahrungsmagazin gebracht. Die Insassen des Haufes betreten das Bad ebenfalls immer nur auf diesem zuletzt genannten Wege.

Die im schematischen Durchchnitt (Fig. 314) dargestellte Verforgung der Bade- und Desinfections-Anlage mit Wasser und Dampf erfolgt von der mit Dampf-Kocheinrichtung versehenen Küche aus. Ein liegender Niederdruck-Dampfkessel mit dem Dom *D* giebt entsprechenden Dampf an die Desinfections-Einrichtung *DA* und einen größeren Warmwasser-Behälter *WR*. Von diesem wird das warme Wasser sowohl für Wirthschaftszwecke (bei *Z*), als auch zu den Bädern *B* entnommen, nachdem es durch die Mischvorrichtung *MP*, bezw. die Badebatterie *BB* auf den entsprechenden Wärmegrad gebracht ist. An die zur Desinfections-Einrichtung führende Dampfleitung sind auch die Heizkörper *HK* der Baderäume angegeschlossen. Der für die Braufe erforderliche Wasserdruck wird durch den im Dachgefchoß aufgestellten Kaltwasser-Behälter *KR* erzielt.

Die von *Chr. Kalkbrenner* zu Wiesbaden hergestellte Einrichtung hat sich vortrefflich bewährt.

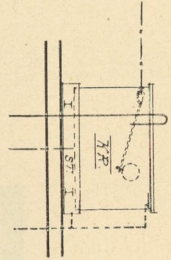
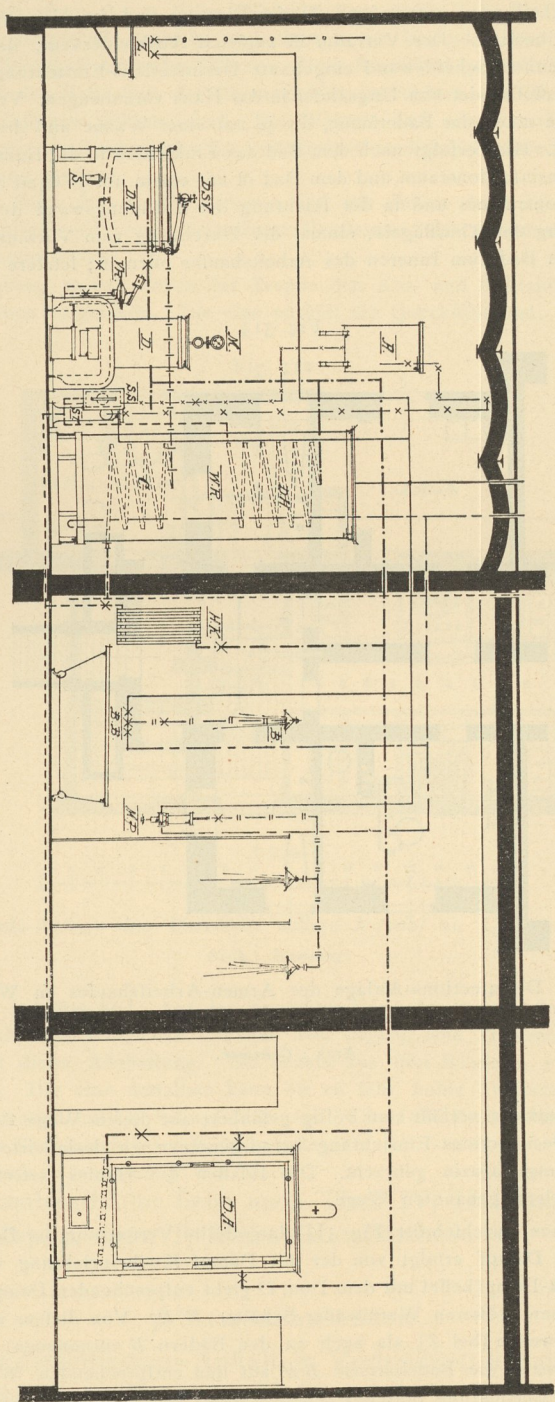


Fig. 314.



- A. Auffanggefäß für das offene Standrohr.
- B. Braute.
- C. Condensator.
- D. Dampfdom.
- Z. Entleerungshahn.

- M. Manometer.
- Z. Zapfelle für Kalt- und Warmwasser.
- B.B. Badebatterie.
- D.A. Desinfections-Vorrichtung.
- D.H. Dampfheizlange.

- D.K. Dampfkochkessel.
- H.K. Dampfheizkörper.
- K.R. Kaltwasser-Behälter.
- M.P. Milchvorrichtung.
- S.S. Automatische Speisung.

- S.T. Standrohrfäule.
- W.R. Warmwasser-Behälter.
- V.R. Verbrennungsgler.
- D.S.V. Schwadenventil.

Bade- und Desinfections-Anlage des Armen-Arbeitshauses zu Wiesbaden.

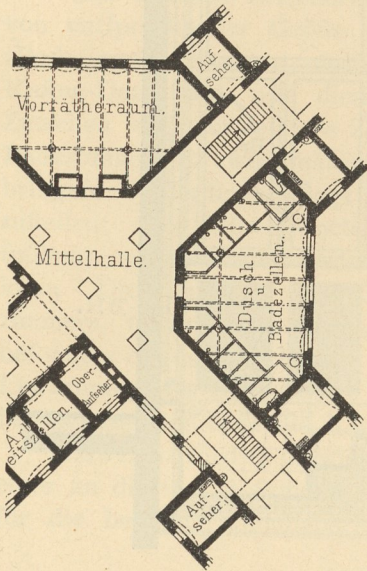
Schematischer Schnitt. — 1/125 n. Gr.

## δ) Gefängnisbäder.

Als Beispiel einer Bade-Anlage in einem Gefängnis sei das nachstehend beschriebene Bad des von *Becker & Dimel* 1884—88 erbauten Strafgefängnisses zu Preungesheim bei Frankfurt a. M. (Fig. 315<sup>267</sup>) aufgeführt.

293.  
Beispiel  
X.

Fig. 315.



Bade-Anlage des Strafgefängnisses  
zu Preungesheim<sup>267</sup>.  
1/500 n. Gr.  
Arch.: *Becker & Dimel*.

Der im Kellergeschoß befindliche Baderaum (Fig. 315) liegt an der Mittelhalle des kreuzförmig gestalteten Gebäudes, so daß er von allen vier Flügeln leicht erreichbar ist. Das Bad umfaßt 8 Brause- und 2 Wannensbäder, die durch Holzverschläge von einander getrennt sind. Der Raum wird durch Ofenheizung erwärmt. Unter dieser Mittelhalle befindet sich die Heizungsanlage, mit der zwei Kessel zur Bereitung des Badewassers in Verbindung stehen.

In demjenigen Flügel des Gebäudes, der an seinem Giebelende den Haupteingang und die Aufnahmezellen hat, befindet sich ferner ein besonderes Reinigungsbad für neu aufzunehmende Strafgefängene.

Vorstehende Beispiele von Bädern in verschiedenen Anstalten geben auch genügend Anhalt für die Anordnung solcher Bäder in Seminaren mit Internaten, Verforgungshäusern, Asylen, Irren-Anstalten u. dergl. Alle diese Bade-Anlagen gestalten sich verhältnismäßig einfach und weichen nicht wesentlich von obigen Beispielen und solchen in Privathäusern ab. Im Uebrigen sei hier noch auf die Beschreibung der betreffenden Gebäudearten in den entsprechenden Heften dieses »Handbuches« verwiesen, in denen auch der Bäder Erwähnung geschehen ist.

294.  
Schluß-  
bemerkung.

## 5) Privatbäder.

Unter Privatbädern sind diejenigen Bäder zu verstehen, die ausschließlich für die Bewohner des betreffenden Hauses bestimmt und Bestandtheile der Wohnungen sind. Hiernach sind zu unterscheiden: die Bäder in den zu vorübergehendem Wohnen bestimmten Gebäuden, den Gasthöfen, so weit solche nicht gleichzeitig Curzwecken dienen, und in den zum dauernden Wohnen bestimmten Gebäuden, den Wohnhäusern.

295.  
Allgemeines.

In den meisten Fällen werden sich diese Bäder auf eine Wannens- oder Brausebad-Einrichtung beschränken, die in einem »Badezimmer« aufgestellt sind, und die Bäder in den Gasthöfen werden nicht wesentlich von denjenigen in Wohnhäusern abweichen. Die Einrichtungen solcher Art sind in Theil III, Band 5 (Abth. IV, Abfchn. 5, A, Kap. 6) dieses »Handbuches« ausführlich behandelt worden; es muß deshalb zunächst hierauf verwiesen werden. Nachstehend soll jedoch noch Einiges ergänzend hinzugefügt, und namentlich sollen die Lage der Bäder in den betreffenden Gebäuden und private Bade-Einrichtungen besonderer Art, z. B. Schwitzbäder, dargestellt werden.

Die Baustelle ist in der Regel die des Gast- oder Wohnhauses selbst; doch kann beim Gasthof sowohl, als im vornehmen Privatbesitzthum auch wohl

296.  
Baustelle.

<sup>267</sup>) Nach: Zeitfchr. f. Bauw. 1889, S. 319 u. Bl. 44.